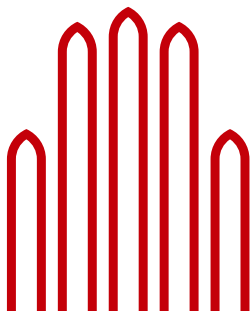


Eröffnungskonzert

Samstag, 4. Juni 2011, 15 Uhr



CHORINER

MUSIKSOMMER®

**Brandenburgisches Staatsorchester
Frankfurt**

Dirigent: Howard Griffiths
Karin Adel, Sopran
Guy Mannheim, Tenor
Rainer Scheerer, Bass



K Hier spielt die Klassik.

92.4

kulturradio^{rbb}

Grußwort

Klosterland ist Kulturland – bis heute. Gerade im schwach besiedelten Brandenburg bildeten die Zisterzienserklöster Kristallisationspunkte der Kultivierung. Das Kloster Chorin, um 1270 gegründet, zählte Jahrhunderte lang zu den – eher raren – märkischen Innovationszentren auf dem Lande. Seit 1964 knüpft der Choriner Musiksommer bewusst an die große kulturelle Tradition des kleinen Ortes im nordöstlichen Brandenburg an. 2011 locken die rührigen Initiatoren zum 48. Mal Jung und Alt, Brandenburger und Berliner, Touristen und Stammgäste nach Chorin.



Seit nunmehr 15 Jahren unterstützt die Ostdeutsche Sparkassenstiftung gemeinsam mit der Kulturstiftung der Sparkasse Barnim und der Feuer-
sozietät Öffentliche Leben – alle drei gehören zu Sparkassenfinanzgruppe
Brandenburg – das ambitionierte Sommermusikfestival.

Zu den Höhepunkten der Saison zählen neben Gastspielen international
erfolgreicher Orchester auch Auftritte des musikalischen Nachwuchses.
Die Deutsche Streicherphilharmonie zum Beispiel vereint 70 junge Mu-
siker im Alter zwischen 13 und 19 Jahren aus Musikschulen aus ganz
Deutschland. Lassen Sie sich von Konzerten mit klassischer Symphonie-
und Kammermusik zu einem Ausflug nach Chorin verführen.
Aus persönlicher Erfahrung weiß ich: Es ist wunderbar.

Claus Friedrich Holtmann

Geschäftsführender Präsident des Ostdeutschen Sparkassenverbandes
und Vorsitzender des Vorstands der Ostdeutschen Sparkassenstiftung

kostenloser Bustransfer zwischen Bahnhof und Kloster Chorin

Haltestelle Bahnhofstraße / Ecke Dorfstraße
(ca. 100 m vom Bhf. entfernt)

Konzerte mit Beginn 15:00 Uhr

Ebw.-Busbahnhof ab	13:00
Ebw.-Markt ab	13:05
Chorin Kloster an	13:15
Chorin Bhf. ab	13:25 13:50 14:25 14:50
Chorin Kloster an	13:35 14:00 14:35 15:00
Chorin Kloster ab	17:25 17:50
Chorin Bhf. an	17:35 18:00
Ebw.-Markt an	18:15
Ebw.-Busbahnhof an	18:20

Konzert 08.07.2011 Beginn 18:00 Uhr

Ebw.-Busbahnhof ab	16:05
Ebw.-Markt ab	16:10
Chorin Kloster an	16:20
Chorin Bhf. ab	16:25 16:50 17:25 17:50
Chorin Kloster an	16:35 17:00 17:35 18:00
Chorin Kloster ab	20:25 20:50
Chorin Bhf. ab	20:35 21:00
Ebw.-Markt an	21:15
Ebw.-Busbahnhof an	21:20

Konzerte mit Beginn 19:00 Uhr

Ebw.-Busbahnhof ab	18:05
Ebw.-Markt ab	18:10
Chorin Kloster an	18:20
Chorin Bhf. ab	18:25 18:50
Chorin Kloster an	18:35 19:00
Chorin Kloster ab	21:25 21:50
Chorin Bhf. an	21:35 22:00
Ebw.-Markt an	22:15
Ebw.-Busbahnhof an	22:20

Ankunft der Züge aus Angermünde in Chorin: `44

Ankunft der Züge aus Berlin in Chorin: `15. *Änderungen vorbehalten!*

Eröffnung des Choriner Musiksommer 2011 durch die Ministerin
für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg
Frau Prof. Dr.-Ing. Dr. Sabine Kunst

Brandenburgisches Staatsorchester Frankfurt

Dirigent: Howard Griffiths

Solisten:

Karin Adel, Sopran (Sieglinde)
Guy Mannheim, Tenor (Siegmund)
Rainer Scheerer, Bass (Hunding)

Ludwig van Beethoven Sinfonie Nr. 6 F-Dur op. 68 „Pastorale“

1. Satz: Allegro ma non troppo „Erwachen heiterer
Gefühle auf dem Lande“
2. Satz: Andante molto mosso „Szene am Bach“
3. Satz: Allegro „Lustiges Zusammensein der Landleute“
4. Satz: Allegro „Gewitter, Sturm“
5. Satz: Allegretto „Hirtengesang - Frohe und dankbare
Gefühle nach dem Sturm“

Pause

Richard Wagner Die Walküre 1. Aufzug, konzertante Aufführung

1. Szene: Siegmund findet Zuflucht bei Sieglinde
2. Szene: Hundings Heimkehr
3. Szene 1. Teil: Siegmund und Sieglinde erkennen sich
3. Szene 2. Teil: Winterstürme wichen dem Wonnemond!

Bitte schalten Sie Ihre Handys ab. Bild - und Tonaufnahmen sind nicht gestattet.

Ludwig van Beethoven (1770 - 1827)

Symphonie Nr. 6 F-Dur op. 68 Sinfonia pastorale

Widmung: Fürst Franz Joseph von Lobkowitz

und Graf Andreas von Rasumowsky

Entstehungszeit: 1807-08

Uraufführung: 22. Dezember 1808

Spieldauer: 43 Minuten

Vorausweisend auf die „Programm Musik“ des späteren 19. Jahrhunderts hat Beethoven in dieser Sinfonie die Eindrücke eines Städters in der Natur, genauer: von seiner ländlichen (pastoralen) Umgebung ausgedrückt. „Sinfonia caratteristica“ und „Sinfonia pastorella“ hieß das Werk in seinen ersten Entwürfen noch etwas akademisch; erst bei der Drucklegung gab ihm der Komponist den anschaulicheren Namen „Pastoral-Sinfonie oder Erinnerungen an das Landleben“.

Die Erinnerung an einmal Gehörtes, an Klänge der uns umgebenden Welt: Sie bekommt zu dieser Zeit für Beethoven schon einen tragischen Doppelsinn, denn bereits 1801, im Alter von 31 Jahren, litt er unter den Symptomen: „Der neidische Dämon hat meiner Gesundheit einen schlimmen Streich gespielt, nämlich mein Gehör ist seit drei Jahren immer schwächer geworden, nur meine Ohren, die sausen und brausen Tag und Nacht fort. Ich bringe mein Leben elend zu. Seit zwei Jahren meide ich alle Gesellschaften, weils mir nicht möglich ist, den Leuten zu sagen, ich bin taub.“

Die ersten Entwürfe zur sechsten Sinfonie finden sich in Skizzenbüchern aus den Jahren 1802 und 1803. Bereits dort ist eine Begleitfigur im zweiten Satz mit der Bemerkung „Murmeln des Baches“ überschrieben. Die unmittelbare kompositorische Arbeit begann dann im Jahre 1807, zeitgleich mit der parallel entstehenden Fünften, landläufig „Schicksals-Sinfonie“ genannt. Beide Werke wurden im Rahmen eines vierstündigen Konzertes am 22. Dezember 1808 unter Beethovens Leitung im Theater an der Wien uraufgeführt.

Zum ersten und einzigen Mal legte Beethoven in diesem besonderen Opus eine Sinfonie fünfsätzig an, wobei die drei letzten Sätze ohne Unterbrechung ineinander übergehen. Die „Pastorale“ liefert dabei keine bloße Beschreibung der Natur, eher führt sie einen Dialog mit ihr. „Mehr Ausdruck der Empfindung als Malerei“, so wollte Beethoven sie ausdrücklich verstanden wissen. Gewiss: Das Wasser eines Baches murmelt, Vögel tirilieren, Donner krachen und Regen rauscht nieder. Letztlich aber kommen die menschlichen Empfindungen angesichts all dieser Wunder der Natur zum Ausdruck. Im zweiten Satz erklingt in den Violinen die berühmte Kadenz der Vögel (Nachtigall, Wachtel und Kuckuck sind in der Partitur ausdrücklich vermerkt), doch die Lautmalerei geht in einem Bild heiterer Stimmung auf. Im Finalsatz, wenn das Gewitter abklingt, ertönt ein Choral

und findet der Mensch im Glauben Zuversicht. „Ist es doch, als ob jeder Baum zu mir spräche auf dem Lande: heilig, heilig! Im Walde Entzücken! Wer kann alles ausdrücken?“

Als Kontrast zum Naturlaut agieren im dritten Satz die Menschen. Bauern drehen sich zu den Klängen eines Deutschen Tanzes, der zur Entstehungszeit der Sinfonie als rein ländliche Vergnügung galt. Im lustigen Zusammensein der Landsleute spielen die Musikanten schräg und gar nicht tonsicher drauf los (Oboen und Klarinetten), immer wieder von Rhythmus und Melodie abweichend. Diese Dissonanzen machen freilich die Versammlung erst fröhlich und stehen für ungehemmte Feierfreude.

So wie die „Schicksals-Sinfonie“ ist auch die „Pastorale“ auf das Finale hin konzipiert. Doch nicht in Selbstüberwindung eines imaginären Helden, in Kampf und Sieg wie in der Fünften, führt das Finale der sechsten Sinfonie zum Ziel des Werkes, sondern in einem friedlichen, ruhig betrachtenden Tonfall. Es ist ein stiller Jubel, wenn der Mensch den Einklang mit der Natur und seinen inneren Frieden findet.

Richard Wagner (1813 - 1883)

Die Walküre

1. Tag des Bühnenfestspiels „Der Ring des Nibelungen“

Entstehung: 1851-1856

Uraufführung: München 1870

Spieldauer der Walküre: 220 Minuten,

Spieldauer des 1. Aufzuges: 62 Minuten

„Die Walküre“ ist der zweite Teil des weitgehend auf nordischen Sagen basierenden vierteiligen Musikdramas „Der Ring des Nibelungen“. Richard Wagner verfasste das Gesamtwerk in den Jahren 1848 bis 1874 und schrieb neben der Musik auch Text und umfangreiche szenische Anweisungen selbst.

Mit einer Gesamtauführungsdauer von etwa sechzehn Stunden für die vier Teile, einer Orchesterbesetzung von weit über einhundert Musikern (u.a. sechs Harfen und vier Tenor- bzw. Basstuben, die Wagner speziell anfertigen ließ) und mit vierunddreißig Solisten plus Männer- und Frauenchor, stellt es eines der umfangreichsten Bühnenwerke, ja Kompositionen überhaupt dar. Unter der Leitung des Komponisten wurde die gesamte Tetralogie im August 1876 erstmals im Bayreuther Festspielhaus aufgeführt. Sie besteht aus den Teilen „Das Rheingold“ („Vorabend“), „Die Walküre“ („Erster Tag“), „Siegfried“ („Zweiter Tag“) und „Götterdämmerung“ („Dritter Tag“). Richard Wagners Entwicklung des Musikdramas als alle Künste einbeziehendes Gesamtkunstwerk geht wesentlich auf Ideen

der deutschen Romantiker zurück. Wagner war der Auffassung, dass die Zersplitterung der Kunst in verschiedene Gattungen wie Musik, Sprache, Malerei, Theater und Tanz zu einer Stagnation in ihrer Entwicklung führte. Die so entstandene künstlerische Enge wollte er durch ein Bühnenwerk überwinden, das diese Einzelteile wieder gesamt-künstlerisch vereint. Die Kenntnisse und praktischen Voraussetzungen dafür erwarb er sich nicht zuletzt während seiner Arbeit als Chorleiter, Theaterdirektor und Musikdirektor an verschiedenen Theatern. Die Idee des Gesamtkunstwerkes trug er allerdings lange mit sich herum, bis er mit Unterstützung hochrangiger Mäzene das Werk selbst und später den adäquaten Aufführungsort dafür schaffen konnte: das Festspielhaus in Bayreuth.

Der hier zur konzertanten Aufführung kommende erste Akt der „Walküre“ zeigt den Keim der dramatischen Entwicklung der gesamten Erzählung bis hin zum Ende der „Götterdämmerung“. Das Zwillingsspaar Sieglinde und Siegmund begegnet sich nach langer Zeit wieder, nachdem es durch tragische Ereignisse in der Jugend voneinander getrennt wurde, die Eltern verlor und in jeweils eigene Kämpfe und Entscheidungen gezwungen wurde. Beide erkennen sich am Ende des ersten Aktes als Kinder des Gottes Wotan wieder: des Wölfings, wie er sich nannte, um unter den Menschen unerkannt agieren zu können. Und sie erkennen sich als Leidensverwandte, Seelenverwandte, Blutsverwandte, ja schließlich als Mann und Frau. Doch Siegmund und Sieglinde überleben den „Ersten Tag“ der Tetralogie nicht. Siegmund stirbt im Kampf mit Sieglindes Mann Hunding durch das Eingreifen des Götterpaares Fricka und Wotan, letzterer tötet Hunding, und Sieglinde stirbt bei der Geburt Siegfrieds, des mit ihrem Bruder zum Ende des ersten Aktes gezeugten Sohnes.

Wagners Komposition basiert in der Tetralogie auf dem komplexen Zusammenspiel von musikalischen Motiven, die die handelnden Charaktere oder entstehenden Situationen bezeichnen. Nicht aufeinander folgende Arien, sondern ein Gewebe aus Leitmotiven hält den durchkomponierten „Ring des Nibelungen“ zusammen. Farben, Stimmungen, Symbole und Personen kehren in ihnen stets wieder und werden doch im epischen Strom der Musik verändert. Die Motive sind miteinander verflochten und leiten sich häufig inhaltlich voneinander ab, auch wenn sie sich durch Änderungen in Notenwert oder Rhythmus sowie in der Instrumentation voneinander unterscheiden. So begegnen uns im ersten Akt der „Walküre“ das Sieglinde und das Siegmund-Motiv, die sich ähnlich wie Geschwister sind und noch einmal erklingen, wenn später dem gemeinsamen Sohn Siegfried dessen Herkunft eröffnet wird. Auch das Schwert-Motiv, das Walküren-Motiv oder das Walhall-Motiv sind in den nachfolgenden Stücken wieder und in zahlreichen Verknüpfungen zu finden.



Brandenburgisches Staatsorchester Frankfurt

Das 1842 gegründete Brandenburgische Staatsorchester Frankfurt ist mit 86 Musikern der größte sinfonische Klangkörper Brandenburgs. Es versteht sich als offizieller musikalischer Botschafter des Landes Brandenburg und orientiert seine regionale, nationale und internationale Präsenz auf den Konzertpodien an diesem Selbstverständnis. Das Orchester war in den letzten Jahren u.a. in Polen, Litauen, Israel, Russland, Spanien, Italien, Belgien, Holland, Frankreich und Japan zu Gast.

Chefdirigent des Orchesters ist GMD Howard Griffiths. Zusammen mit dem Intendanten Peter Sauerbaum will Howard Griffiths den ohnehin schon großen Aktionsradius des Orchesters noch wesentlich erweitern. Zunehmend ist das Orchester neben den Konzerten in seiner Heimatstadt Frankfurt Oder auch im Land Brandenburg präsent (Konzertreihe „Klassik unterwegs“, „Familienkonzerte unterwegs“). U.a. ist es seit vielen Jahren im Choriner Musiksommer zu Gast. Außerdem gastiert es in der gesamten Bundesrepublik. Das Orchester sieht eine wesentliche Aufgabe auch in der Aufführung von Werken vergessener sowie in der Uraufführung von Werken neuer Komponisten. Es sieht sich ebenso in der Pflicht, wenn es um die Unterstützung und Förderung junger Künstler geht: Seit vielen Jahren bietet es in der Reihe „Jugend musiziert“ oder dem „Dirigentenforum“ jungen Künstlern Auftrittsmöglichkeiten. Seit 2002 begleitet das Brandenbur-

gische Staatsorchester die jährliche Operngala der Kammeroper Schloss Rheinsberg und seit 2007 auch die Benefizgala für die Kammeroper in der Berliner Mercedeswelt am Salzufer. Das gestiegene Renommé des Brandenburgischen Staatsorchesters bewies sich nicht zuletzt auch im Gastspiel im Vatikan im Dezember 2008 oder der Begleitung der Kinderoper bei den Bayreuther Festspielen seit 2010.

Neben zahlreichen CD-Einspielungen hat das Brandenburgische Staatsorchester auch mehrere Filmmusiken eingespielt, es ist Mitglied der Europäischen Filmphilharmonie.

Howard Griffiths, Dirigent



Howard Griffiths wurde in England geboren und absolvierte sein Studium am Royal College of Music in London. Seit 1981 lebt er in der Schweiz. Er war zehn Jahre lang künstlerischer Leiter des Zürcher Kammerorchesters und ist seit 2007 Chef-

dirigent des Brandenburgischen Staatsorchesters Frankfurt. Daneben ist er weltweit als Gastdirigent renommierter Orchester wie dem Royal Philharmonic Orchestra London, dem Orchestre National de France, dem Israel Philharmonic Orchestra, der Warschauer Philharmonie, den Sinfonieorchestern des NDR, WDR und SWR sowie dem English Chamber Orchestra unterwegs. Mit dem Collegium Novum Zürich, das auf zeitgenössische Musik spezialisiert ist, hat er die schweizerische Erstaufführung von Hans Werner Henzes „Requiem“ in dessen Beisein geleitet. Darüber hinaus hat Howard Griffiths auch mit anderen bedeutenden zeitgenössischen Komponisten wie Sofia Gubaidulina, Arvo Pärt und Mauricio Kagel eng zusammengearbeitet. Die mehr als sieben CD-Aufnahmen, die er mit dem Repertoire, mit zeitgenössischer und wiederentdeckter Musik aus dem 18. und 19. Jahrhundert eingespielt hat, belegen sein breites künstlerisches Spektrum. Abgesehen von der Zusammenarbeit mit renommierten Solisten und Orchestern fördert Howard Griffiths seit dem Jahr 2000 als künstlerischer Leiter der Orpheum Stiftung die Entwicklung junger Musiker. Anfang 2006 wurde von Queen Elisabeth II. zum „Member of the British Empire“ ernannt. Im Juni 2009 erhielt Howard Griffiths den Titel eines Generalmusikdirektors.

Guy Mannheim, Tenor



Der junge deutsch-israelische Tenor Guy Mannheim wurde 1977 in Israel geboren. Seine Gesangsausbildung absolvierte er zunächst an der Thelma Yellin High School of the Arts, bevor er ans Department of Theatre der Tel Aviv University wechselte, wo er sein Studium mit Auszeichnung abschloss. Studienbegleitend besuchte der Sänger zahlreiche Meisterkurse, unter anderem bei Siegfried Jerusalem, Hilde Zadek und Paul Sperry. Zurzeit wird er intensiv von Wolfgang

Millgramm betreut. Der Tenor ist Preisträger bedeutender Gesangswettbewerbe wie des Internationalen Hans Gabor Belvedere Wettbewerbs in Wien 2005 und des Wettbewerbs der Kammeroper Schloss Rheinsberg 2009. Er wurde zudem mit einem Stipendium der New York Wagner Society, der America-Israel Culture Foundation und schließlich für seine darstellerischen Leistungen mit dem Davidoff-Preis ausgezeichnet.

Erste Bühnenerfahrungen konnte Guy Mannheim an der Israeli Opera in Tel Aviv sammeln, wo er u. a. als Joe in „La fanciulla del West“, Agenor in „Il re pastore“, Valzacchi in „Der Rosenkavalier“ und Monostatos in „Die Zauberflöte“ zu hören war. Außerdem coverte er hier für Gabriel Sadé den Luigi in Puccinis „Il tabarro“.

Sein erfolgreiches Deutschlanddebüt feierte der Tenor im Sommer 2009 als Claudio bei konzertanten Aufführungen von Wagners „Das Liebesverbot“ an der Kammeroper Schloss Rheinsberg und in Braunschweig.

In der Spielzeit 2009/2010 war Guy Mannheim u. a. als Father in der gefeierten Uraufführung von Gil Shohats „The Child Dreams“ an der Israeli Opera zu erleben. Zu den künftigen Engagements des jungen Tenors gehört unter anderem sein Debüt an der Oper Frankfurt, wo er in der Spielzeit 2011/12 als Diomedes in Schoecks „Penthesilea“ zu hören ist.

Guy Mannheim ist auch ein gefragter Konzertsänger. Zu seinem Repertoire gehören u. a. Mozarts Große Messe in c-Moll, Beethovens 9. Sinfonie und die Faust-Sinfonie von Franz Liszt, die er zuletzt mit dem Jerusalem Symphony Orchestra unter der musikalischen Leitung von Leon Botstein aufgeführt hat.

Karin Adel Sopran

Die junge Sopranistin Katrin Adel wurde in Nürnberg geboren. Schon während ihrer Ausbildung zur Diplom-Religionspädagogin widmete sie sich intensiv der Musik und war Mitglied des Opernchors des Staatstheaters Nürnberg. Nach erfolgreichem Abschluss ihres Pädagogikstudiums entschloss sie sich, ein privates Gesangstudium bei Prof. Irina Gavrilovici in Wien aufzunehmen. Eine enge musikalische Zusammenarbeit verbindet sie auch mit Prof. Jendrik Springer. Konzerte gab Katrin Adel bereits in Rumänien, Österreich und der Schweiz, so sang sie u. a. im Juli 2008 beim Musikfestival Sigishoara/ Rumänien Solokonzerte mit Arien von Leoš Janáček und Liedern von Viktor Ullmann, im November 2008 nahm sie in Zusammenarbeit mit dem Rundfunkinfonieorchester München Ullmann-Lieder für das bayrische Fernsehen auf.



Weiters war sie Stipendiatin der Franz-Grothe Stiftung 2007 und 2009 Stipendiatin des Richard Wagner Verbandes.

Aus dem internationalen Gesangswettbewerb der Kammeroper Schloß Rheinsberg ging Katrin Adel als Preisträgerin hervor, wo sie als „Isabella“ in Richard Wagners „Das Liebesverbot“ debütierte. Für diese Rolle wurde sie mit dem Doppelfeld- Förderpreis für besondere Talente ausgezeichnet. Anfang 2010 sang sie unter Christian Thielemann und den Münchner Philharmonikern eine „Magd“ in Elektra, verbunden mit einer DVD- Aufnahme und Fernsehausstrahlung.

Seit der Spielzeit 2009/2010 ist Katrin Adel Mitglied des Opernensembles des Landestheaters Linz.

Rainer Scheerer, Bassbariton



Der Bassbariton Rainer Scheerer stammt aus Berlin und gehört zu den hoffnungsvollen Talenten der jungen Sängergeneration.

Seit Abschluss seines Studiums im September 2010 ist er am Coburger Theater zu hören. Schon während seines Studiums wurde er zu Gastengagements verpflichtet, unter anderem am Staatstheater Braunschweig (Kaspar in Freischütz) und am Heidelberger Theater (Colline in La Bohème). Darüber hinaus war er in Italien am Otello Teatro Forli in Puccinis Gianni Schicchi und Ravels L'Heure Espagnole zu erleben. Auch als Konzertsänger konnte sich Rainer Scheerer mittlerweile einen Namen machen. Er hat bisher u.a. bei Aufführungen von Bachs h-Moll Messe, von Rossinis Petite Messe Solenne und dem Deutschen Requiem von Brahms mitgewirkt.

Im Oktober 2009 sang er den Canto General von M. Theodorakis in der Fernseh-Live-Übertragung vom Festakt, 60-Jahre DGB' im Konzerthaus Berlin.

2010 sang Rainer Scheerer eine Reihe von Konzerten in Israel unter anderem im Tel-Aviv Art Center. Im Jahre 2007 war er Preisträger der Kammeroper Schloß Rheinsberg. 2009 war Rainer Scheerer Stipendiat des Richard Wagner Verband Berlin.

Rainer Scheerer besitzt auch ein beachtliches schauspielerisches Talent. Als Schauspieler war er unter anderem am Deutschen Theater Berlin in dem Stück „Operschlampen“ und am Studiotheater der Schauspielschule Ernst Busch in mehreren Grimm Märchen engagiert. Er ist auch regelmäßig als Filmdarsteller tätig.

Catering

Hotel Haus Chorin
Neue Klosterallee 10, 16230 Chorin
Tel: 033366 / 500
Fax: 033366 / 326

Impressum

Autor: Choriner Musiksommer

Fotos:

Seite 7, 8: Tobias Tanzyna

Seite 9: Archiv Opern- und Konzertagentur Therese Renick

Seite 10: BSOF

Seite 11: Archiv Rainer Scheerer

Lektorat: Dr. Stefan Brück

Choriner Musiksommer e. V.

eingetragener Verein beim Amtsgericht Frankfurt Oder VR 2037 FF

www.Musiksommer-Chorin.de

Geschäftsstelle Choriner Musiksommer e. V.

16225 Eberswalde, Friedrich-Ebert-Str. 28

Tel.: 03334 65 73 10 Fax: 03334 65 73 20

email: info@musikommer-chorin.de



Der Beirat des Choriner Musiksommers steht dem Vorstand des Choriner Musiksommer e. V. beratend zur Seite. Zweck seiner Arbeit ist die Wahrung der hohen künstlerischen Qualität der Konzertreihe.

Das Gremium setzt sich aus Vertretern der Sponsoren, Repräsentanten der Stammorchester sowie der öffentlichen Verwaltung zusammen. Es engagieren sich dankenswerterweise:

Claus Friedrich Holtmann
Geschäftsführender Präsident des
Ostdeutschen Sparkassenverbandes

Josef Keil
Vorsitzender der Sparkasse Barnim

Dr. Frederic Rossbeck
Vorstandsvorsitzender der Feuersozi-
etät Öffentliche Leben
Berlin-Brandenburg

Dr. Ulrich Müller
Leiter der EWE AG Geschäftsregion
Brandenburg-Rügen

Ulf Werner
Orchesterdirektor des
Konzerthausorchester Berlin

Maria Grätzel
Orchesterdirektorin des
Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin

Dr. Peter Sauerbaum
Intendant des Brandenburgischen
Sinfonieorchesters Frankfurt Oder

Lothar Krüger
Oberforstrat im Landesbetrieb
Forst Brandenburg BT Eberswalde

Schirmherr Bundestagsvizepräsident Wolfgang Thierse

Wie bereits in den zurückliegenden Jahren wird auch der Choriner Musiksommer 2011 engagiert unterstützt durch



EWESTIFTUNG

